

Bezugspreis:
vierteljährlich 3.— M.
monatlich 1.—
(frei ins Haus)
Postbezug 3.—
(ohne Bestellgeld)
Abbestellen 65 Pf.
Einzelnnummer 20 Pf.
Erscheint wöchentlich

Gaunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsbuchstaben
Zeile 60 W.
für Auswärtige 80
Zeile im
Kalamittel 1.25 W.
für Auswärt. 1.50
Postfach 8874
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Lindenstraße 1, Fernsprecher No. 2.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 803.

Nr. 287

Dienstag, 14. Dezember 1920

Gegründet 1859

Eigentum verpflichtet.

Von besonderer Seite wird ausgeschrieben:
In der Reichsverfassung stehen Sätze von prägnanter Kürze und so kostbaren Worten, daß sie verdienen, von jedem Staatsbürger wachsam gewahrt zu werden. Im Artikel 133 heißt es: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das Gemeine Beste.“ Diese Worte gelten heute vor allem denen, die gegen die geplante so- fortige Erhebung eines Teiles des Reichs- steuersatzes oder einer Zwangsanleihe Sturm schlagend. Sie vergessen die Lage, in der sich das Reich befindet. Man erinnere sich aber an die Ausführungen, die vor wenigen Tagen der Reichsbankpräsident, doch wohl eine der kompetentsten Persönlichkeiten in dieser Frage, im Reichstagsausschuß des Reichstages gemacht hat, und die bei den Vertretern aller Par- teien einen erschütternden Eindruck hinter- ließen: „Wo viele Deutsche freiwillig und durch Vorleben dem Reiche hilfreich bei- tragen, kann man gewiß von den vermög- lichen Steuerpflichtigen verlangen, daß sie ihre Steuern baldmöglichst abgeben. Die schwebende Schuld von 147 Milliarden und ihr weiteres Wachsen bedeutet eine große Gefahr für die deutsche Wirtschaft. Es muß darauf gedrungen werden, daß dauernde Aus- schüttungen durch laufende Einnahmen ge- deckt werden können. Heute handelt es sich darum, dem rollenden Rade in die Speichen zu fallen und es zu hemmen. Das große Gewicht der Verkehrsverwaltungen, die steigen- den Löhne und Gehälter lassen erwarten, daß die schwebende Schuld in diesem Jahre noch um etwa 30 Milliarden Mark sich steigert. Es gilt die schwerste, kaum ausdenkbare Last der Wirtschaft von unserer Wirtschaft und ihrem Volke abzuwenden. Dem rollenden Rade der vernichtenden Entwicklung einen Hemmschuh anzulegen, ist das Gebot der Stunde.“
Und man bedenke dabei, daß diese De- klamation, ehe die neuen Forderungen der Beamtenschaft zur Diskussion standen, in der Tagespresse, welche bittere Ro- tungen, sind noch ungeheuer. In den Er- klärungen der Parteien verlautet von einer Abkehr der Verbrauchersteuern. Aus der Lage des Reiches ergeben sich Verpflich- tungen für das ganze Volk und besonders für die Besitzenden. Der Fiskus muß von den Abgabepflichtigen mit Zug und Recht fordern, daß sie eifrig und ohne Markten- schen Reiche geben, was das Reich sein will. Tausende leben an allen Tagen herr- lich und in Freuden, während Millionen nicht wissen, wie sie ihren Kindern zu Weihnachten

warmes Essen verschaffen sollen, und das Reich nicht weiß, wie es seinen ihm durch den Friedensvertrag auferlegten Verpflich- tungen nachkommen kann. Bei einer Ver- mögensabgabe, wie sie geplant ist, kann nur der Grundbesitzer, der das Reich das Geld dort nimmt, wo es vorhanden und am leichtesten entbehrt werden kann. Und es verrät politische Kurzsichtigkeit, wenn man meint, daß eine andere Regierung, sei sie nun monarchistisch oder sozialistisch, in der Lage gewesen wäre, nach einem Zusammen- bruch, wie er aus dem verlorenen Kriege und seinem Frieden folgte, anders zu handeln. In solchen Räten muß die Erhaltung der Volksgemeinschaft und ihres Staates über dem Egoismus des Einzelnen stehen, und jeder einzelne Reiche ist verpflichtet und muß handeln, sonst zerfällt das Band des Volkes, der Staat zerfällt.“ Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das Gemeine Beste.“

Die Völkerbundsversammlung

Die deutsche Note über Copen und Malmö.

Genf, 13. Dezbr. (Wolff.) Das General- sekretariat des Völkerbundes überreichte heute den Völkerbundsmitgliedern eine deutsche Note, die Reichsminister Si- mons an den Generalsekretär Sir Eric Drummond gerichtet hat. Die vom 30. No- vember datierte Note legt dar, daß Deutsch- land den Beschluß des Völkerbunds vom 20. September, in welchem dieser Copen und Malmö endgültig Belgien zuwies, nicht anerkennen könne, weil nach dem Ver- faßler Vertrag nicht der Rat, sondern der Völkerbund selbst, d. h. die Völkerbunds- versammlung, einen solchen Beschluß fassen müsse. Der Völkerbundsrat erklärte Deutsch- land, daß er einen anderen Beschluß gefaßt haben würde, wenn der Nachweis geführt worden wäre, daß durch Einschüchterung, Amtsmißbrauch und Drohungen die Volks- befragung unmöglich gemacht worden sei. Die deutsche Note erklärt nun, daß sie diesen Nachweis in der Anlage erbringe, und auf diese Weise gestützt, darauf rechte, daß die Abstimmung für ungültig erklärt und der Bevölkerung Gelegenheit gegeben werde, ihren Willen frei, wie der Friedensver- trag es fordert, auszusprechen. Das Generalsekretariat verteilte unter die Völ- kerbundsmitglieder nur die Übersetzung dieser Note, nicht aber das beigelegte Memo- randum mit den Anlagen, in denen die Be- weise ausgeführt werden, auf die sich die deutsche Note stützt. Das Sekretariat be-

gnügt sich damit, den Delegierten mitzutei- len, daß sie diese Dokumente in der Biblio- thek des Sekretariats finden können. Es fügt hinzu, daß sie dort auch die übrigen Akten über Copen und Malmö finden, darunter den Bericht der belgischen Regie- rung vom 17. November, in dem, wie es in dem Begleitschreiben des Generalsekretariats wörtlich heißt: „die Bemerkungen der deut- schen Regierung über die Durchführung der Volksbefragung widerlegt worden sind.“

Der internationale Schiedsgerichtshof.

Genf, 13. Dezbr. (W. B.) In der Nach- mittagsitzung der Völkerbundsversammlung wurde die Debatte über den internatio- nalen Schiedsgerichtshof fortge- setzt. Mehrere südamerikanische Vertreter brachten gegen den Entwurf die gleichen Einwände vor wie in der Vormittags- sitzung. Auch Costa (Portugal) erinnerte lebhaft daran, daß der Rat des Völkerbunds als Werkzeug gegen den Krieg in erster Linie den Schiedsgerichtshof vor- sehe. Wellington Kooch (China) äußerte sich in ähnlichem Sinne, während Folger (Süd- slawien) den Entwurf billigte, jedoch eben- falls in der Hoffnung, daß das Gericht bald obligatorisch werde, ein Ziel, das auch Poli- tis (Griechenland) als erstrebenswert be- zeichnete. Es könne aber nach seiner Mei- nung erst verwirklicht werden, wenn bei den Völkern das Vertrauen wiederherge- stellt sei. Schanzer (Italien) hielt den vorgeschlagenen Gerichtshof bereits für eine historische Tat und hoffte, daß er sich das Vertrauen der Völker erwerben werde, die dann schließlich alle seine Umwandlung in ein obligatorisches Gericht hinnehmen werden. Balfour (England) verteidigte sich gegen den Vorwurf, daß er grundsätz- licher Gegner des obersten Schieds- gerichtshof sei. Ein solches Werk könne nur langsam und im Zusammenhang mit der Entwicklung des Völkerrechts geschaffen werden. Rotta (Schweiz) billigte den Ent- wurf der Kommission, wenn auch die Schweiz grundsätzlich das Obligatorium erstrebe. Er bedauerte, daß die Versammlung sich ihres Rechtes begeben, indem sie die Errichtung des internationalen Schiedsgerichtshofes noch vor der Zustimmung der einzelnen Staaten abhängig mache. Es liege eine Gefahr für die Entwicklung des Völ- kerbundes darin, daß Beschlüsse der Völ- kerbundsversammlung, selbst wenn sie einstim- mig gefaßt würden, noch der Billigung der einzelnen Regierungen unterwor- fen seien.

Gerüchte.

Ein amtliches Dementi.

Berlin, 13. Dezbr. (W. B.) Ein Wiener Blatt verbreitet die angeblich aus Finanz- kreisen stammende Nachricht, wonach behaup- tet wird, daß Deutschland bei den Aus- gleichsamtären sich als zah- lungsunfähig erkläre. Wie uns mit- geteilt wird, ist die Nachricht unzuver- lässig und entstammt in sensationeller Form Schritte, die deutscherseits unternommen wurden, um zu einer Neuregelung des Verfahrens bei den Ausgleichszahlungen zu gelangen. Seit einiger Zeit schweben Ver- handlungen mit den fremden Regierungen über eine anderweitige Regelung der mona- tlichen Abrechnungen aus dem Aus- gleichsverfahren. Nach dem Friedensver- trag sollte Deutschland die zu seinen Lasten im Ausgleichsverfahren sich ergebenden Debitsalden in bar abdecken, während im Falle eines Aktivsaldos eine Barzahlung an Deutschland nicht vorgesehen ist. Die Höhe der in den letzten Monaten zu leistenden Zahlungen gab der deutschen Regierung An- laß, sich mit der britischen und fran- zösischen Regierung zwecks einer anderweitigen Regelung dieser Verbindlich- keiten ins Benehmen zu setzen. Die Ver- handlungen darüber führten bisher zu keinem Resultat und sind noch nicht abgeschlossen. Mit Rücksicht hierauf erhielt das deutsche Ausgleichsamt den Auftrag, die Ausgleichsämter der beteiligten Staaten darauf aufmerksam zu machen, daß ein- seitigen eine Regelung der Konten in der vorgesehenen Form nicht stattfinden kann.

Die preussischen Höchstmieten-Verordnung.

Berlin, 13. Dezbr. (Wolff.) Auf die Anfrage des Reichstagsabgeordneten Wolff- Tilsit über die Rechtsgültigkeit der preußi- schen Höchstmietenverordnung hat die Reichsregierung folgende Antwort er- teilt. Die Rechtsgültigkeit der preussischen Höchstmietenverordnung vom 9. Dezember 1919 unterliegt nach Ansicht der Reichsregierung keinem begründeten Zweifel. Die Reichsregierung hat in diesem Sinne bereits früher Stellung genommen, wie dies bei Beratung des Wohnungsmangelgesetzes in der Sitzung der Nationalversammlung am 29. April 1920 von dem Berichterstatter Abgeordneten Hagemann vorgetragen wor- de, und wie es auch der preussische Minister für Volkswohlfahrt in der Landesversamm-

Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Von Carl Schiller.

Amerikanisches Copyright by Robert Lutz in Stuttgart 1918.

Den ganzen Nachmittag verbrachte er auf dem Zimmer. Wirre Pläne stiegen in ihm auf, die er aber bald wieder als un- ausführbar verworfen. Er wurde nervös, er bedauerte, sich heute morgen mit Gewalt in den Besitz des Briefes zu haben. Gegen Abend ging er aus, war zu keinem Entschluß gekommen. Er wußte nicht recht, was er mit seiner anfangen sollte. Eine Stunde war er durch die Straßen geschlendert, im- mer darauf bedacht, von keinem Bekann- ten gesehen zu werden, und mit dem Ge- danken beschäftigt, wie er dem Direktor seinen Brief wegnehmen könne, den der vorsichtige Mann mit sich auf der herumtrug und den er in der nächsten Nacht an Sir Borsford zu verkaufen gedachte. Eine Möglichkeit gab es.
Wenn es ihm gelang, den Herrn Direk- tor in eine oblique Weinschneise zu ziehen, ihn dort voll süßen Weines zu beten und ihm, wenn er betrunken war, die Tasche abzunehmen, dann hätte er Ziel erreicht. Die offene Frage war, ob der schlau Winkelschneider sich eine solche Kneiperei mit einem ihm ganz fremden Menschen einließe. Das Dorival mecht als zweifelhaft. Aber versucht werden...

Man sieht: Ganz Schnepfe!

Schließlich landete Dorival in einem Lichtspiel-Theater. Er war müde geworden, wollte an etwas anderes denken.

Er setzte sich in den Hintergrund einer Loge und ließ teilnahmslos die Bilder auf der Leinwand an sich vorbeiziehen. Plötz- lich prägte sich seinen Augen ein Wort ein, das groß und breit, als Titel eines Schauer- dramas, auf der Leinwand erschien: Opium- rauch. Das Wort haftete. Es gab seinem Denken eine neue Richtung.

Opium!

Opium betäubt so weich und sanft. Es füllt in wonnige Träume. Es war das, was er brauchte. Und das Beste war, er verfügte über Tschandu, wie die Chinesen den Extrakt aus Rohopium nennen. Er hatte einmal, der Wissenschaft wegen, in Buenos Aires eine Opiumhöhle besucht und sich dort ein kleines Blechdöschen des gefährlichen Zeug- nisses gekauft. In seinem Schlafzimmer, in einem kleinen Schränkchen, das allerlei Arz- neimittel enthielt, stand auch sein Rauch- opium.

Direktor Tschandu war ein leidenschaft- licher Zigarettenraucher. Wenn er den Tabak einer Zigarette mit Opium mischte, und Tschandu diese Zigarette rauchte, so verfiel dieser in die tiefe Bewußtlosigkeit des Opiumrausches. Dann war es eine Kleinigkeit, ihm den Brief abzunehmen.

Mitten während der Vorstellung verließ Dorival das Lichtspiel-Theater. So ging's.

Jetzt hatte er den richtigen Weg gefunden. Die Durchführung erschien ihm durchaus nicht schwierig. Er kannte jetzt seine Nerven. Er wußte, was er ihnen zumuten konnte. Er würde mit liebenswürdigem Lächeln, ohne mit der Hand zu zittern, dem Direktor Tschandu seine Zigarettenbox hinhalten und er würde dem betäubten, wehrlosen Mann ruhig Kopf und Weste aufknöpfen und den Brief wegnehmen. Die Sache war ganz un- gefährlich. Sie schien ihm schon so gut wie geglückt.

Es mußte nur alles vorsichtig vorbereitet werden.

Den Tabak aus einigen Zigaretten her- ausnehmen, mit dem Tschandu zu mischen und wieder in die Papierhüllen zu stecken, war ein leichtes Ding. Aber um an das Opium heranzukommen, mußte er sich heim- lich in seine Wohnung schleichen. Galdino, der glaubte, er wäre verheiratet, durfte ihn nicht sehen.

Und dann noch eins.

Um seiner Sache ganz sicher zu sein, mußte er die Wirkung einer solchen Opium- zigarette ausprobieren. Die Dosis dürfte nicht zu schwach sein. Trat nicht völlige Be- täubung ein, so war die ganze Sache ver- loren.

Er beschloß, an Galdino die Wirkung seiner Opiumzigarette auszuprobieren.

Gegen zwei Uhr nachts schlich er, vor- sichtig wie ein Dieb, in seine Wohnung. Ein Glück, daß er die Schlüssel bei sich hatte. In Strümpfen schlüpfte er über den Korri-

dor. Vor der Türe, die zu der Kammer Galdinos führte, blieb er einen Augenblick stehen. Er horchte. Galdino schnarchte laut und gleichmäßig. In seinem Schlafzimmer machte er Licht und ging an die Arbeit. Nur den oberen Teil des Tabaks in der Zigarette vermischte er mit dem Tschandu. Am Mundstück verbandte er nur reinen Tabak. Tschandu schmeckt bitter und brennt auf der Zunge. Das hätte den Argwohn Tschandus erregen können. Die Arbeit glückte vorzüglich.

Nun handelte es sich darum, Galdino eine dieser Opiumzigaretten in die Hände zu spielen, ohne daß der Gatte eine Ahnung davon hatte, daß sein Herr ihn zu einem Experiment gebrauchen wollte. Der Mu- latte war ein ehrlicher Bursche. Obwohl er, wie alle Brasilianer, ein leidenschaftlicher Raucher war, plünderte er die Zigarren- kisten seines Herrn nicht. Er begnügte sich damit, noch lohnende Zigarrenstummel auf- zurauchen, und dann gehörten nach altem Brauch alle Zigarren und Zigaretten, die er gelegentlich auf dem Fußboden fand, ihm.

Dorival warf eine der Opiumzigaretten in der Nähe seines Schreibtisches auf den Teppich. Dort würde sie Galdino am Mor- gen finden und, er kannte seinen Mulatten gut genug, auch sofort rauchen.

Leise, wie er gekommen war, verließ Dorival das Haus.

Fortsetzung folgt

lung vom 23. Februar 1920 bei Erörterung über die Höchstmietenanordnung mitgeteilt hat. Die preussische Höchstmietenanordnung beruht auf § 5a der Verordnung zum Schutze der Mieter, der durch die Verordnung vom 22. Juni 1919 eingefügt wurde. Die Verordnung vom 22. 6. 1919 geht ihrerseits auf das Reichsgezet vom 17. April 1919 zurück. Das Reichsgezet vom 11. Mai 1920 hat in Ziffer 3 ausdrücklich ausgesprochen, daß die auf Grund der Mieterchutzverordnung erlassenen Anordnungen weiterhin in Kraft bleiben sollen. Damit war, wie sich aus den Verhandlungen klar ergibt, namentlich bezweckt, die hinsichtlich der Rechtsgültigkeit der preussischen Höchstmietenanordnung laut gewordenen Zweifel zu beseitigen.

Wirtschaftliche Umschau.

Der Pflug der Homburger Schlosservereinigung.

Die „Landwirtschaftliche Zentral-Vereinigung für Deutschland“ (Zentrale Frankfurt a. M.) überreicht uns folgendes Gutachten:

Einer Einladung des Handwerks- und Gewerbeamtes, Bad Homburg, zufolge, haben wir Veranlassung genommen, unseren Maschinenbeamten gestern zu dem vorgenannten Schaulpflug zu entsenden und berichtet uns dieser Herr wie folgt:

Der erste Pflug, der probiert wurde, stellte einen sogenannten Selbstgänger dar, der in der Konstruktion dem Fabrikat „Sad“ ähnelt. Ein wesentlicher Vorteil in der Konstruktion selbst ist der, daß das Grindel nicht, wie bei anderen Pflügen gerade, sondern ziemlich bedeutend nach oben gebogen ist. Ein Vorteil speziell beim Unterpflügen von Stallböden ist also vollständig ausgeschlossen und macht diesen Umstand auch von vorn herein einen sehr guten Eindruck. Das Schär selbst ist nach hinten nicht abgerundet, sondern ziemlich zugespitzt, was ein exaktes Schneiden und Stürzen der Schollen bewirkt. Was den Tiefgang des Pfluges anbelangt, so handelt es sich hierbei um einen solchen von ungefähr 9/18 cm.

Der Pflug arbeitet mit zwei leichten Pferden ganz hervorragend schön und wird wir überzeugt, daß auch ein Pferd genügt, um als Zugkraft Verwendung zu finden.

Bei dem zweiten Pflug handelt es sich um einen sogenannten Stelzpflug, der anstatt des Vorderwagens mit einem schmiedeeisernen Laufwerk mit ungefähr 32 cm Durchmesser versehen ist. — Die Zugvorrichtung an dem Pflug ist so eingerichtet, daß wenn nur mit einem Pferd geädert wird, dieses entweder auf festem Land oder in der Furche gehen kann. Dies wird durch Verstellen eines sogenannten Bügels nach rechts oder links getätigt.

Auch dieser Pflug arbeitete in Anwesenheit vieler Landwirte und Fachleute zu vollstem Zufriedenheit und soll, wie wir hören, auch als Weinbergpflug in entsprechender Ausführung Verwendung finden. In beiden Fällen ist das Grindel, wie bei dem erst vorgestellten Pflug stark nach oben gebogen, ein Vorteil, auf den wir bereits vorher hingewiesen haben.

Auf den Trümmern von Schloß Burg.

Der erste Sonntag nach dem Brande der stolzen Burg an der Wupper hat mich hingeführt zu den noch immer schwelenden Trümmern des herrlichen Baues. Ein leichter Nebel liegt über der Landschaft, über der sich Biegung und fahl der Novemberhimmel wölbt. Schreckhaft und drohend zeichnen sich die Reste der Burg gegen ihn ab. Die kleine Stadt Burg aber, die Stadt der guten Breheln und des sommerlichen Jahrmärktgetriebes, die Stadt, die dem oberflächlichen Betrachter nur aus lauter Gasthäusern und Konditoreien zu bestehen scheint, ist noch einmal aus dem Winterschlaf erwacht. Raub und Jäh hat sie das graue Ereignis, das nächtlich über sie hereinbrach, aufgeführt.

Wie war das doch? Ein leuchtender sonniger Sommertag, da bin ich das letzte Mal die steile Höhe hinangestiegen, um Einkehr zu halten an der Stätte bergischer Heimatserinnerungen. Da war ein Singen und Klingen in der Luft, ein Jauchzen und Freuen, ein Scherzen und Jubeln. Viel frohe Wandervögel, Buben und Mädchen saßen vor der Burg, im Burghof, und ließen Fiedel und Laute klingen, daß es eine Lust war.

Und jetzt? Kein Lautenklang, kein Lied aus jugendlicher Kehle ertönt im Burghof oder vom Wehrgang herab, wie das sonst zuweilen der Fall war. Den Wandervögeln, die jetzt gekommen, ist der Ton auf den Lippen erloschen angesichts des ungeheuren Verlustes, den gerade die wandernde Jugend hier erlitten hat.

Stumm und grau liegt der Burghof. Verbogene Eisenbeile, herausgerissenes Mauerwerk und angekokelte Balken liegen umher.

ben. Die Hörner sowohl, als auch das Doppelgründel sind in erster Linie stark und stabil gebaut, so daß ein Schlottern des Gestells, wie es bei vielen anderen Pflügen, speziell aber bei Wendepflügen, der Fall ist, ausgeschlossen erscheint. Das linke Horn ist mit einer sogenannten Schleife versehen; der Vorderwagen kann sowohl, was die Räder als auch den Bügel anbelangt, beliebig verstellbar werden.

Wir glauben annehmen zu dürfen, daß es sich bei beiden Pflügen um eine Konstruktion handelt, die wohl für alle Bodenarbeiten zu verwenden sind. Bei dem gepflügten Acker handelte es sich um einen ziemlich schweren Boden, in welchem der Pflug tadellos funktionierte. — Wir wünschen zu dem neuen Unternehmen vollen Erfolg und werden nicht verfehlen, unsere verschiedenen Wirtschaftsstellen auf das neue Fabrikat aufmerksam zu machen.

Gesunderhaltung der Ziegen.

Von dem Vorsitzenden des „Homburger Ziegenzuchtvereins“ erhalten wir dazu folgenden Beitrag: Unsere heutige wirtschaftliche Besprechung betrifft die Gesunderhaltung unserer Milchschaffender, der Ziegen, unter Bezugnahme auf die Seuchenerkrankung. Nur von einem gesunden Tier ist die volle Ausnutzung gesichert, dies setzt eine gesunde Blutbildung voraus, indem das Verhältnis der anorganischen zu den organischen Stoffen im Blute dem natürlichen Verhältnis entspricht. Die anorganischen Bestandteile des Blutes sind eine Mischung aus Bittererde, Kalkerde, Kalk, Natron, Eisen, Mangan gebunden an Chlor, Fluor, Phosphorsäure, Schwefelsäure, Kohlensäure und Kieselsäure, durch deren Mitverfütterung der Nährwert der Futtermittel in Bezug auf Neubildung von Blut- und Lymphflüssigkeit wesentlich erhöht wird. Fehlen die Mineralstoffe im Blut so tritt Blutdegeneration ein und Krankheit ist die Folge. Da der Körper auch die Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankung verliert, so ist damit die Disposition gegeben für Übertragung der giftigen Bazillen bei Seuchenausbruch. Das Blut besteht aus roten und weißen, eigentlich farblosen, Blutkörperchen. Die roten Blutkörperchen binden den in der eingeatmeten atmosphärischen Luft befindlichen Sauerstoff in den Lungen und führen ihn dem Blutstrom zu. Die im Körper durch Verbrennung der Fett- und Zuckersubstanzen gebildete Kohlensäure wird beim Ausatmen durch die Lungen entfernt. Die weißen Blutkörperchen, Zellen genannt, sind einzellige Lebewesen, kleine Häufchen lebendes Eiweiß mit einem Kern darin. Diese einzelligen Lebewesen vermehren sich durch Teilung (Abschnürung) taufendfach ebenso wie auch die Bazillen. Das Schuttmittel zur Erhaltung der Zellen, als Träger des Lebens, im Kampf gegen in das Blut eingedrungene Bazillen ist das Serum, das ist die Blutflüssigkeit, in der die roten und weißen Blutkörperchen umher schwimmen. In dem Serum sind Schuttmittel enthalten, die die Bazillen abtöten vermögen. Das Serum ist die helle Flüssigkeit, die sich nach dem Erkalten des Blutes, das man einem Tier entnommen, absetzt. Jedes Eiweiß in den Zellen bildet ein Serum bei jeder Tiergattung verschieden. An mineralischen Stoffen zum Aufbau des Skelettes des Tierkörpers sind erforderlich: Kalk, Natron, Kalk, Magnesia, Phosphorsäure, Schwefelsäure, Kieselsäure in verdaulicher Form. Diese Stoffe finden sich nun alle mehr oder weniger in den Pflanzen, den Blättern und in der Rinde der Bäume. Die wilden Spaltwurzeln in der Freiheit finden die Stoffe zur Genüge. Unseren Haustieren aber (Spaltwurzeln) müssen diese Stoffe bei ihrer starken Ausnutzung als besondere Zugabe verabreicht werden. Für die Ziege genügt ein zitronensäurer phosphorsaurer 36-prozentiger Kalk; jede Woche ein Eßlöffel voll ins Getränk. In jedem Apotheken hier ist aber nur 100 prozentiger phosphorsaurer Kalk (auch für Menschen bereitet) zu haben. Davon genügt für eine ausgewachsene Ziege zweimal die Woche ein Teelöffel voll. Für Lämmer die Hälfte. Eine Verbilligung läßt sich erreichen durch Zukauf von Schlemmkreide (Kohlensäurer Kalk), von der man abwechselnd jede Woche einen Eßlöffel voll giebt. Jetzt haben die Apotheken hier ein milchphosphorsaures Kalkpräparat unter dem Namen Caphosactin, das den Anforderungen an anorganischen Stoffen zu einer normalen Blutbildung und Aufbau der Zelle, wie angegeben, wohl entspricht. Siehe „Taunusbote“ Nr. 267. Schwefelsaurer Kalk ist Gips, der zum Einstreu im Stall, ein paar Hände voll jede Woche, gute Dienste tut, indem er das flüchtige Ammoniak bindet. Calcium befindet sich in Kalkstein, in Kreide und in Milchschalen und löst sich in kohlensäurehaltigem Wasser auf. In Buchenblättern ist Kalk, Natron, Kalk, Magnesia, Phosphorsäure, Schwefelsäure, und Kieselsäure enthalten. Diese Mineralstoffe finden sich auch in der Asche von Laubholz, in der größten Menge aber in der Knochenasche. Auch in der Braunkohlensche finden sich die Stoffe vor. An verdauliches Eiweiß und Fett ist enthalten in Prozenten:

in Dickwurz	1,1% Eiweiß, 0,1% Fett;
in Mohrrüben	1,4% Eiweiß, 0,2% Fett;
in Mais	6% Eiweiß, 4% Fett;
in Weizen	23% Eiweiß, 1,6% Fett;
in Erbsen	20% Eiweiß, 1,4% Fett;
in Roggenkleie	11,5% Eiweiß, 2,2% Fett;
in Kapskuchen	24,9% Eiweiß, 7,6% Fett;
in Palmkernkuchen	15,3% Eiweiß, 4% Fett;
in Kofosnuckkuchen	16% Eiweiß, 11% Fett;
in Sesamkuchen	33,5% Eiweiß, 11,5% Fett.

Volksnachrichten.

Nachrichten über Volksereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Die Ortsgruppe des Deutschen Offizier-Bundes ehrte gestern Abend durch eine Feier im Kurhaustheater das Andenken der im Kriege Gefallenen, gleichzeitig mit einem Gedenken an Beethoven. Mitwirkende waren das „Frankfurter Symphonie-Orchester“ unter Herrn Leihmeister, Frau Hauptmann Sievert (Deklamation) und Herrn Lehrer R. Barth (Klavier). Die Feier eröffnete die

„Egmont-Ouvertüre“ Beethovens. Dann folgte der „Walden-Gruf“ von Felix Asmus, dessen Empfindung beim Anhören einer Sonate Beethovens (opus 26) die Dichtung gezeitigt hat. Sie ist als ein Melodrama gedacht; die Musik, die das gesprochene Wort begleitet, ist eben jense Sonate. Der Inhalt der Verse ist so reich an schönen Gedanken, daß es unseres Erachtens der Musik nicht mehr bedürfte hätte, um sie als Mittel, eine gewisse Stimmung zu fördern, anzuwenden. Dann hört sie auf als reine Kunst zu wirken, weil sie nur dekorativ angewandt wird. Das wollte sicherlich der Dichter nicht, dessen Ohr, „gelauscht an anderer Weltens Tor.“ Ganz anders der Hörer, dem es einfach nicht möglich ist, Worte und Melodie gleichzeitig zu erfassen. So hält er sich denn an die Worte, zumal wenn sie so ideal-groß sind, so gefühlvoll, wie es bei Frau Hauptmann Sievert der Fall war, vermittelt werden und die ganze Situation (die Sprecherin sichtbar, der begleitende Klavierspieler, Lehrer Barth, hinter den Kulissen) schon an und für sich die Aufmerksamkeit auf die Interpretin lenkt. Dazu kam, daß die Länge der Sonate in seinem Verhältnis zu derjenigen der Dichtung steht, wodurch viele Sprechpausen eintraten mußten, welche den Gedankengang des Dichters und der ihm nachdenkenden Hörerschaft durchkreuzten. Hat das nicht die Wirkung dieses „Walden-Grufes“ herabgesetzt? Wäre es nicht rätlicher, die Sonate, welche sozusagen das „Leitmotiv“ Felix Asmus' gewesen ist, der Dichtung vorangehen zu lassen und diese selbst, mit der ganzen dramatischen Wucht, die ihr innewohnt, an ihre Schalen zu heften? Vorausgesetzt bleibt hier allerdings, daß an die Stelle der gefühlvollen Auslegung von diesem, die dramatische Gestalterin tritt, deren Domäne — die Bühne ist.

Eine Ansprache hielt der erste Vorsitzende der Ortsgruppe des „D. O. B.“, Herr von Mühlmann. Gedächtnisworte für die Opfer des Krieges, die ausgezogen waren, um ein lebendiger Schutzwall zu sein, Anerkennung für alle, die in den Schützengräben der Heimat ihre Schuldigkeit getan, Rück- und Ausblicke in die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, umrahmt von dem Gedanken „Gott ist wunderbar, das Glück wandelbar“ — das alles reichte der Redner formgewandt aneinander bis zum letzten Satz, das Andenken der Gefallenen durch Erheben zu ehren. Dem entspricht die Masse der Teilnehmer an der Feier und während Kirchenstille die große Kunstschöpfung zum Tempel werden läßt, rauschen Siegfriedklänge, die den Helden begleiten als er vom Licht der Sonne scheidet, vom Orchester intoniert, durch den Raum. Und —

„An den Toren von Wallhaall steht Germania's Pariaall!“ —

Der Vorsitzende richtete hierauf Dankesworte an Herrn Leihmeister und sein Orchester, sowie an die übrigen Mitwirkenden und an alle, die an dem finanziellen Erfolg der Veranstaltung Teil haben.

Den würdigen Abschluß der Feier bildete Beethovens „Egmont“, die für die Macht seines Schöpfergeistes das stärkste Zeugnis bleibt.

Sie legen Zeugnis ab von der Verwüstung, die das verheerende Element hier angerichtet hat.

Bis zum Beginn des 12. Jahrhunderts reichen die Anfänge der Burg zurück. Ein kleines, einfaches Kastell, so thronte sie auf der Höhe des langgezogenen Bergrückens, bis dieses dann später in die eigentliche Burganlage verwandelt wurde. Dieses geschah im Jahre 1133, als die Grafen von Berg das alte Stammschloß an der Ohn- und den Zitzienfern überwiesen. Der neue, gewaltige Bau, in den Urkunden novus mons, novum castrum, novi montis castrum geheißen, war eine großartige, von Ringmauern umgebene und einem gewaltigen Bergfried überragende Anlage. Der prächtige Erzbischof von Köln, Graf Engelbert II, machte aus ihr eine prunkvolle Hofburg und ließ erstmalig das Palastgebäude aufführen, dessen Obergeschloß jetzt ein Raub der Flammen geworden ist. Während des 13. und 14. Jahrhunderts residierten auf der Burg noch die Grafen von Berg, bis sie ihre Bedeutung als Lieblingsaufenthalt des residierenden Grafen allmählich einbüßte. Das letzte große Fest auf der Burg dürfte die Vermählung der Tochter des Herzogs Johann III., der schönen Sibylla, mit dem Herzog Johann Friedrich von Sachsen gewesen sein.

Vielelei verschiedenen Umbauten wurde das Schloß späterhin noch unterzogen, bis dann mit dem 30-jährigen Krieg eine Zeit der Leiden und des Zerfalls über das herrliche Bauwerk hereinbrach. Als nach dem Friedensschluß im Jahre 1648 die kaiserliche Besatzung mit ihrem Obersten Heinrich v. Plattenberg das Schloß verließ, wurde es von ihr gründlich zerstört, so daß es in Zukunft, notdürftig wieder hergestellt, nur noch als Unterkunft für Beamte und Diener be-

nutzt werden konnte. Mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts dient es nacheinander als Dedensfabrik, Rohmühle, Wollspinnerei und Scheune bis schließlich die königliche Regierung das Eisen- und Holzwerk des Palastgebäudes abnehmen und für den Landgerichtsneubau in Elberfeld verwerten ließ. Im Jahre 1886 begannen dann die Arbeiten der Wiederherstellung unter Leitung des Kommerzienrats Schumacher-Wermelskirchen, des Baumeisters Fischer-Barmen und des Bergischen Geschichtsvereins unter Anteilnahme nicht nur der gesamten Bergischen, sondern auch weiter Kreise der übrigen deutschen Bevölkerung, die nach etwa 25-jähriger, mühsamer Tätigkeit das Schloß wieder in alter Schönheit ersehen ließen.

Das Obergeschloß des Palastgebäudes, in dem sich das bergische Landesmuseum und damit wertvolle und unerfessliche Urkunden und Altertümer befanden, ist jetzt fast vollkommen dem grierigen Element zum Opfer gefallen. Durch zwei bedeutende Löcher im Fußboden blickt der trübgraue Himmel in den darunter liegenden Rittersaal, dessen Gemälde glücklicherweise nicht so sehr gelitten haben, als man anfangs annehmen mußte. Die Kommode weist gar nur zwei geringfügige Dedenslöcher auf, während in der Decke der Kapelle ein solches gähnt. Der an ihr befindlich gewesene Kronleuchter ist stehend zur Erde gekommen, ohne daß eine der Glühbirnen zerbrach. Da das Treppenhaus gänzlich zerstört war, ist ein Betreten der Kapelle zurzeit nur schwer möglich.

Wie beim kürzlich gemeldeten Brand der Burg Elch, so war auch hier die Heranschaffung des Löschwassers mit großen Schwierigkeiten verbunden, desgleichen der Antransport der Löchergeräte. Die Wehren, die von Solingen, Elberfeld und Wermelskirchen

kamen, mußten teilweise starke Steigungen überwinden, so daß der Brand bei ihrer Ankunft schon einen riesigen Umfang angenommen hatte. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß er dennoch auf das Palastgebäude beschränkt blieb.

Am Sonntag nach dem Brande zog eine scharfbesetzte die Bewohner des bergischen Landes zur Brandstätte. Die Straßen waren schwarz von Menschen, die Bäume überfüllt.

Die Entstehungsurache ist noch unbekannt, doch wird allenthalben von Brandstiftung gesprochen, und auch ein englischer Offizier äußerte sich dahin, natürlich ohne einen Seitenhieb auf das Volk der Brandstifter im eigenen Heim.

Der Schloßbau-Verein hat sofort mit Sammlungen für den Wiederaufbau begonnen, da der drohende Winter größte Geboten erscheinen läßt. Bereits am ersten Sonntag hat er an Eintrittsgeldern einen namhaften Betrag, man spricht von 30 bis 40 000 Mark, vereinnahmt und auch die Sammlerinnen, die sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellen, dürfen sich „Schein“-Erfolg buchen. Am Eingangs zur Burg liegen Sammelstellen aus, die gleichfalls namhafte Beträge aufweisen, allerdings zu dem gewaltigen Schaden in keinem Verhältnis stehen.

Es ist zu hoffen, daß sich in diesem Winter wieder die Opferwilligkeit und der Sinn des deutschen Volkes für die Schöpfungen seiner Kultur zeigt, auf daß die stolze, schwer heimgefluchte Burg an der Wupper zu neuem Glanze erstehe. Und zu hoffen auch, daß der neue Bau herabsteigt von der Höhe auf ein Land, in dem die Einheit und Recht und Freiheit ihre Stätte finden.

Die Grenzspende für Obersachsen
ist jetzt in unserer Stadt noch nicht die Unterstützung gefunden, die im Vaterland Interesse zu wünschen wäre. Als Spiel der Opferwilligkeit, die allergrößte Anerkennung verdient, möchten wir nur angedeutet, daß Stadt- und Landkreis Braunschweig bisher die gewaltige Summe von 1000 Mk. aufgebracht hat. — In unserer Geschäftsstelle werden weitere Gaben mit Freuden entgegen genommen.

Silberne Hochzeit feiern heute in Holzhausen Zwischhofbräutigam Henry und seine Frau Elise geb. Schweig.

Geistliche Musikaufführung in der Pfarrkirche. Unter Mitwirkung bewährter Choristen veranstaltet der Gemischte Chor in der Pfarrkirche am 2. Weihnachtstag, eine geistliche Musikaufführung. Weiter darüber wird nächsten im Anzeigenteil berichtet.

Deffentliche Vorträge. Man schreibt: Der nächste der öffentlichen Vorträge Frau Missionarin Wempe hat zum Thema: „Eine große Reformation“ oder die Engelsbotschaften der Offenbarung. Er ist ein Ueberblick über die große Reformation, die seit 1844 in allen Ländern der Erde gepredigt wird. Es ist Evangelium mit reinen Bibelwahrheiten, dem alle Lehren der alten heidnischen Religionen entnommen sind. Es vollendet die langjährige Arbeit Luther's. Jeder ist freundlich eingeladen! Der kommende Feiertag fallen zweimal die Vorträge aus. Der nächste ist am Mittwoch nach Neujahr.

Im Verein für Geschichte und Heimatskunde spricht am nächsten Freitagabend Herr Direktor Kern über „Wirtschaftsleben in Dorf und Stadt 100 Jahren“. Beginn pünktlich 8 Uhr.

Die neuen Broschüren werden schon etwas früher als bisher und von heute bis einschl. Donnerstag der schon bekannten Reihenfolge ausgeben. Gleichzeitig werden die Bezugsstellen für den Weihnachtszucker abgefragt. Der Ausgabetermin wird noch bekannt gemacht.

Keine Erhöhung der Brotpreise. Immer wieder wird davon gesprochen, daß die Preise der Brotpreise, richtiger gesagt der Weizenpreise, seitens der Reichsregierung herabgesetzt werden. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist die Behauptung unzutreffend. Der Reichsernährungsminister hat bereits in seiner letzten Reichstagsrede darauf hingewiesen, daß eine solche Erhöhung angesichts der gesteigerten Aufwendungen, die die Bevölkerung für die Verpflegung gerade im Winter belasten, bei der immer mehr sinkenden Kaufkraft weiter Kreise nicht angängig ist und daß, um den Preis auf der gegenwärtigen Höhe zu halten, allein für die Zeit bis zum 31. März 21 rund 5 1/2 Milliarden Mk. an Reichsschulden angefordert werden müssen. Es ist unter diesen Umständen nicht ersichtlich, auf welche Tatsache die Behauptung vor einer vorstehenden Erhöhung der Brotpreise sich stützt.

Die Eisenbahn auf dem Rurgartenteich ist bei anhaltendem Frost morgen eröffnet.

Gehaltsstärk der Angestellten. Wir werden gebeten folgendes zu veröffentlichen: Infolge Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses höchst am 29. 7. 20. beträgt der Verbindlichkeitsklärung des Demo-

strationskommissar vom 21. August 20 vom 1. Juli 20 festgesetzten Gehaltsstärk nach Mitteilung vom 7. Dezember d. J. VI. D. 1077/15 des Reichsarbeitsministeriums, eingegangen am 18. Dezember, für Bad Homburg und Umgebung für allgemein verbindlich erklärt worden. — Die Angestellten haben hierdurch klaren Anspruch auf die Gehaltsstärk. Derjenigen Angestellten, die nicht nach Tarif bezahlt werden, wollen sich bei der Tarifgemeinschaft der Angestellten melden.

g. Ueber den Liedertag am vergangenen Samstag wird uns folgender Bericht überreicht: Die Sänger von Homburg und Kirdorf hatten sich am vergangenen Samstag im „Römer“ zum 4. Liedertag zusammengefunden. Als der „Quartett-Verein, Homburg“ seiner Zeit die Liedertage ins Leben rief, galt ihm als oberster Grundsatz: Die Förderung des deutschen Männergesanges durch Pflege der Kameradschaftlichkeit. Die Durchführung dieses Grundsatzes ist im weitesten Maße am 4. Liedertag zu Tage getreten, der unter der Leitung des „Homburger Männergesangsvereins“ stand. Rings von den Wänden grüßten die Fahnen der Gesangsvereine. Darunter manch alt ehrwürdiges Stück; manche heisterkämpfte Medaille blinkte von der Fahnenstange. Nachdem der Homburger Männergesangsverein mit dem sinnreichen „Längergesang“ die Gesangsbrüder begrüßt hatte, leitete der Präsident des genannten Vereins, Herr Hofmann, durch eine kurze aber kernige Ansprache den Liedertag ein. Hierauf sang der Männergesangsverein das Lied: „Das ist der Tag des Herrn.“ Und nun begann unter der Leitung des 2. Vorsitzenden Herrn Wilh. Knapp der programmatische Teil des Abends. In bunter Folge zogen die wunderbaren Chöre an dem Ohr der Zuhörer vorüber. Mit Freuden konnte man eine ruckartige Aufwärtsbewegung der gesanglichen Leistungen der Vereine feststellen. Jeder Verein erfreute von Neuem der Zuhörer Herz. Zu begrüßen war es auch, daß einige Stadtväter der Einladung des Männergesangsvereins gefolgt waren. Nach Beendigung des Programms wartete die Leitung des Männergesangsvereins mit einer prächtigen Uebersetzung auf. Raum war das letzte Lied verklungen und das übliche Schlusswort gesprochen, da erhob sich — von allen unerwartet — der Vortrag zur Bühne und eine schneidige Tyrolerkapelle spielte lustige Weisen. Herrschaften, das gab Stimmung! Im Handumdrehen war die froheste Laune da und bald mischten sich die Sänger der einzelnen Vereine untereinander und in rechter Kameradschaftlichkeit wurde mancher Schoppen „Kuppelwei“ gekostet. Der „Quartettverein Homburg“ brachte noch eine Resolution ein, die von 600 Sängern mit lautem Jubel begrüßt wurde. Der Regierungspräsident sollte telegraphisch gebeten werden, seine Zustimmung zur Verlängerung der Polizeistunde auf 11 Uhr für die Singstunden der Vereine zu geben. Das ist unbedingt erforderlich, soll nicht ein Rückschritt in den gesanglichen Leistungen der Vereine eintreten. Aufmerksam waren die schönen Stunden verfloßen.

Wenn ist der nächste Liedertag? D. e. Schützt euch vor den Hühnerdieben! Gestern Abend versuchten, wie uns geschrieben wird, 3 Schurken, einem armen Manne in der Saalburgstraße 2 die Hühner zu stehlen. Leider wurden die Glenden bei ihrer Arbeit durch das Hingekommen des Besitzers gestört, sonst hätte doch wenigstens der erste von ihnen zum Dank für seine Mühe eine Doppelladung „Rehposten“ im Gesicht gehabt.

Wettervorhersage für Mittwoch. Vorwiegend bewölkt, trocken, wieder kalter, Nordostwind.

Eingelandt.

In den Frankfurter Zeitungen war in den letzten Tagen zu lesen, daß die Frankfurter Fortbildungsschule vom 11. Dez. bis 3. Januar geschlossen sei.
Auch anderwärts sind diese Schulen des Weihnachtsgeschäfts und des Weihnachtverkehrs wegen 2-3 Wochen geschlossen. Nur in Homburg scheint hierfür kein Bedürfnis vorzuliegen. Man kann ein ganz guter Freund der Fortbildungsschule sein, derartige Behauptungen der Schule gegenüber den Geschäftsleuten ist jedenfalls kurzfristig und ungerechtfertigt. S.

Sport und Spiel.

Fußball-Spielberichte.

Westmalingau. — 8. Klasse. — Bezirk 2

Neuzeit Tabelle.		Spiele		Gewinn		Tore	
Rickdorf	14	8	8	26	13	19	
Fauerbach	13	7	4	28	16	18	
Bibel	14	6	8	54	25	15	
Friedberg (Turng.)	14	5	5	4	26	23	15
Dorheim	14	4	7	8	22	23	15
Oberstedten	14	4	5	5	28	26	18
Bommersheim	13	8	7	21	29	9	
Stierstadt	14	1	4	9	14	40	6

NB. Zu vorstehender Tabelle ist das Spiel Fauerbach-Bommersheim 5:0 nicht gewertet.

Viktoria 1908 Kirdorf — Anton Stierstadt 5:0. Bei schlechten Bodenverhältnissen fand am vergangenen Sonntag das letzte Verbandsspiel „Viktoria 1908“ — Anton Stierstadt auf der Stierstädterhalde statt. Bei Angriff stellten sich dem Schiedsrichter Herrn Fuhrmann (Helvetia Bockenheim) folgende Mannschaften:

Göhringer
Braun Gerh. Goldmann
Ament Walt. Bandoogit Kling
Schneider I. Beder Krämer Rath Braun Gg.

Mit Anstoß der Rotweissen nimmt der Kampf seinen Anfang und in der sechsten Minute hat Viktoria bereits die erste Ecke, welche von Rechts ausen labellos getreten wird. Schneider löst den Ball gut, wurde aber mit viel Glück von dem Torwächter noch gehalten. Mancher schöner Kombinationsangriff erfolgt vor der Stierstädter Riste, wo aber die Verteidigung und der Torwächter zur Stelle sind. Nach der Gegenseite ist nicht untätig und bei einigermaßen sicherem Schuß wäre es vom Kirdorfer Tor gefährlich geworden. Nun wird Kirdorf mehrmals gefährlich und durch schönen Flankenschuß von Rechts konnte der Halblinke Beder seinem Verein die Führung geben. Viktoria hatten sich gut zusammengelassen und führten ein meistens überlegenes Spiel vor. Fortgesetzt konnte man gute Kombination beobachten, Rath (Halbrechts) schickte scharf und raffiniert und Nummer 2 hielt im Raffen. Noch zwei Ecken für Viktoria und mit 2:0 gehts in die Pause.

Nach Wiederbeginn legt sich Union mächtig ins Zeug, aber Viktoria's Verteidigung und Tormann sind auf ihrem Posten. Der Sturm Union ist zu zaghaft im Schließen; Union hatte man bei Spielbeginn mehr zugerechnet; es konnte aber dem scharfen Tempo des Gegners nicht standhalten und wurde stets in ihre Spaltöffnungen gedrängt, so daß Viktoria bis zum Schluß noch drei weitere Tore erzielte. Der Schiedsrichter leitete das Spiel sehr forciert.

Die II. Mannschaft gewann kampflos, da Union Stierstadt nicht angetreten war; und die II. Elf „Viktoria“ trat somit die Bezirksmeisterschaft mit 14 Spielen 26 Punkten (Tore 54:16).

Die Mannschaft war in folgender Aufstellung:

Die
Wehrheim Seyfried Ernst
Trüchler Höller Kleemann
Ament Jos. Beder Engel Schmidt Oberst

Der Verein überreichte der Mannschaft einen großen Lorbeerfranz auf der Stierstädter Halde und der I. Vorführung vom Spielausschuß Herrn Aug. Himmerlein gratulierte der Mannschaft im Namen des Vereins und wünschte ihr viel Glück zur Kreismeisterschaft.

Vom Tage.

Stilllegung der Opelwerke.

Mainz, 13. Dezbr. (Wolff.) Die Opelwerke in Rüsselsheim haben heute früh bis auf weiteres ihren Betrieb stillgelegt. Maneranschlüsse in den Fabriken teilen mit, daß die Entlassung sämtlicher Arbeiter und Arbeiterinnen erfolge. Als Ursache wird angegeben, daß die von den Arbeitern geforderte wirtschaftliche Bei-

hilfe Höhe von 1000 Mark nicht bewilligt werden könne, wenn der Betrieb ordnungsgemäß aufrecht erhalten werden soll. Da etwa 4000 Arbeiter und Angestellte in Frage kommen, handelt es sich um eine Ausgabe von 4 Millionen Mark. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist Gendarmerie beordert worden. Der Betriebsrat der Firma hatte infolge der ablehnenden Haltung der Firma auf die zu befürchtenden Ruhestörungen sein Amt niedergelegt.

Nachrichten aus Friedrichsdorf.

Bekanntmachungen.

Donnerstag, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet der Ausschuss für Jugendpflege und Volksbildung im Saale des Weihen Turmes unter gütiger Mitwirkung hiesiger Vereine und Künstler einen

Beethoven-Abend.

Vortragsfolge:

- 1) Türkscher Marsch aus „Die Ruinen von Athen“ Musikverein
- 2) Ludwig v. Beethoven (Ein Lebensbild) Herr Willy Schmel
- 3) Heilige Nacht Chor des Instituts Carnies
- 4) Quartett D Dur
1. Violine: Herr Karl Rurländer
2. Violine: Herr Eduard Rousslet
Viola: Herr B. Broscholdt
Cello: Herr C. Broscholdt
- 5) 2 Lieder für Sopran
a) Ich liebe dich
b) Nur wer die Sehnsucht kennt
Hr. Hildegard Archard
- 6) Oh Welt, Du bist so schön Chor des Musikvereins
- 7) Romane F Dur für Violine Herr Karl Rurländer
- 8) Die Himmel rühmen Gesamtschöre mit Orchester

Eintritt wird nicht erhoben. Für Gaben freiwilliger Geldspendungen zur Errichtung eines Gedenkstein für unsere im Weltkriege Gefallenen ist am Eingang Gelegenheit geboten.

Friedrichsdorf i. Ts., 14. Dezember 1920.
Der Bürgermeister.
Fencar.

Zwecks Förderung der Obstkultur wird am Freitag, den 17. Dezember, abends 7.30 Uhr im Gasthaus „Zum Adler“ Herr Kreisobstbau-Inspeltor Hotop einen Vortrag halten. 9918

Friedrichsdorf (Ts.), 14. Dezember 1920.
Der Bürgermeister
Fencar.

Bereinsanzeige.

Turn- u. Sportverein Friedrichsdorf.
Heute, Dienstag abend 8 Uhr, im Löwen: Rollenverteilung des Wintervergnügens. Diejenigen, die gesonnen sind mitzuwirken, werden gebeten zu erscheinen.

Sonntags geschl.

Strick-Jacken
Ueberblusen-Sweater
— Paarbänder —
Fr. Ad. Seuner
Bad Homburg
Maschinenstickerei

Haben Sie in Ihrem Hause schon einen
„Theo“?

Beachten Sie unseren Anzeigenteil.

Modehaus Pfau
Kisselstrasse
victoria
Bismarck-Park-Modell
Telefon 455
Krausen-, Tee-, Tanz- und Abendkleider, Kostüme
Häute — Blusen — Mäntel — Wollene Strick-Jacken
Allen Preislagen.
Schönste Maßanfertigung in allen Ausstattungen zu mässigen Preisen.
(Auch Stokannahme.)

Homburger Geschäftsmann
sucht ein
HAUS MIT EINFABRT
anl. Hof oder Garten aus Privatband zu kaufen.
Offerten erbeten unter D. 9853 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Christbescherung im Waisenhaus.
Das heilige Weihnachtsfest naht heran und die Kinder des Waisenhauses, 11 Knaben und 13 Mädchen, hoffen auch in diesem Jahre auf eine Bescherung. Wir wenden uns deshalb vertrauensvoll an alle Freunde der Waisen und bitten um ihre Unterstützung.
Die Christbescherung findet im Waisenhaus am heiligen Abend Freitag, 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr statt, wozu herzlich eingeladen wird.
Die Direktion des Waisenhauses
Herrn Holzhäuser, Pfarrer Hültrug, Uhrmacher Götter, Frau Ballant.

1 neue
Manchester-Sport-Hose
für 150 Mk. zu verkaufen. 9885
Friedrichsdorf, Feldstraße 4.
Moderner, schwarzer
Damen-Wintermantel
Größe 44, zu verkaufen.
Preis Mk. 450.—
9894 Promotorstraße 2.

Tausche
2 oder 3 Zimmerwohnung
gegen eine solche mit
4 — 5 Zimmer
Gefl. Angebote unt. R. 9864
an die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Großes Lager aller Arten
Musik-Instrumente
Klavier f. Neubau u. Reparaturen
Musik-Instrumente-Manufaktur.
Albert Vogt Nachf.
Frankfurt a. M., Fohrgasse 188
Fernspr. Gans 4333 Segr. 1875.

Violin-Unterricht
erteilt
Hermann Neppach,
conservatorisch gebildet,
9907 Luisenstraße 9, I. r.
Ebenfalls eine gute
Violine zu verkaufen.

Reinraffiger Zwerapib
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes unter 9910.
Singlins-Überzieher
für 16-18 Jahre, zu verkaufen.
Preis Mk. 60.— 9897
Koth, Gludensteinweg 78.

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchter Herd.
Off. mit Preisang. u. Sch. 9881
die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Ein Garten oder Ader
in der Nähe der Stadt,
zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäftsst. ds. Blatt. erbeten unter G. 9865.
2 große Zimmer
und Küche
zu vermieten. 9885
Gonzheim, Homburgerstr. 20.

Deutsche lib. Volkspartei
(Ortsgruppe Bad Homburg.)
Donnerstag, den 16. Dezember, pünktlich abends 8 Uhr im Saale der „Goldenen Rose“
Versammlung
Vortrag des Generalsekretärs Herrn Schindler über
„Die deutsche Volkspartei in der Regierung“ und „Der Parteitag in Nürnberg“
Wir erlauben freundlich um zahlreiches und pünktliches Erscheinen unserer Mitglieder und sonstiger Angehöriger und Freunde der Partei.
Der Vorstand.

Vorteilhaftes Angebot!
In neue Haselnüsse per Pfd. M 7.80
In neue Walnüsse " " " 7.80
In neue Maronen per Pfd. von M 3.25 an
In neue Apfelsinen per St. 1.—, 1.20, 1.50
WILHELM VELTE,
Bismarckstr. 92. 9920
Telefon 457.

Anzeigen für die Samstagnummer
bitten wir möglichst Freitag aufgeben zu wollen.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer
Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlich
Willy Bette und Frau
Emilie geb. Tröter
Bad Homburg, den 14. Dezember 1920.

9914

SÜDFRÜCHTE

frisch
eingetroffen!

la neue Orangen
la neue Walnüsse
la neue Haselnüsse
la neue Krachmandeln
la neue Tafelrosinen
la neue Tafelbeeren
la neue Datteln
la frische Weintrauben
la neue Maronen u. s. w.
zu den billigsten Preisen.

Curt Gemmrig u. F. Fuchs
Luisenstr. 68 Luisenstr. 84.



Achtung! Verkauf Mittwoch

Prima Ochsenfleisch per Pfund **Mark 9.50**
„ Rindfleisch „
„ Rindswurst „ **10.00**
„ Fleischwurst „

Messgerei Lichtenstein
Kasernenstraße 2.

9908

Was die Leute v. Glöcksbuch sagen:

URTEIL III.

Landes- und Stadtschulrat

Prof. Dr. Siedinger, Mannheim:

Georg Kropps Glöcksbuch war mir eine rechte Freude. Möge das vortreffliche Volksjahrbuch viele deutsche Herzen stärken zu neuem Leben und Streben.

Dieser vorzügliche Volkstafel-
kalender, 116 Seiten stark, 2. — Mark.

Er ist in der Geschäftsstelle unseres Blattes
und durch unsere Zeitungsträger zu haben,
sowie in unserer Geschäftsst. in Friedrichsdorf.

10 öffentliche Vorträge

über Welt- und Kirchengeschichte in der Bibel sowie Offenbarung
Soh. jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Rose“
von Frau Missionarin Wemmer.

Thema für Mittwoch, den 15. Dezember, abends 8 Uhr

„Eine große Reformation“
oder „Die Botschaft der Offenbarung“.

Eintritt frei! Jedermann willkommen!
Wegen der Feiertage fallen die Vorträge zweimal aus. Der
nächste ist Mittwoch nach Neujahr. 9909

Nähmaschinen

unübertroffen arbeitend und mit allen Neuerungen
versehen, vorzüglich stopfend und stickend, liefert

CLEMENS WEHRHEIM

Luisenstr. 103.

Telefon 382.

9825

Friedens-Fabrikate

Seifen-Abteilung:

Echte Kernseife
Transparent-
Schmierseife
Fett-Seifenpulver:
Mainzer Rad (Salm. Terp.)
Moguntol (fein aromat.)

Fett-Abteilung:

Braten-Fett
Cocos-Speisefett
Speise-Öl
Leinöl (techn.)
Talg (techn.)

Chem. Abteilung:

Effax-Schuhkrem
Putzblank-Scheuer-
pulver
Bleichsoda
Effaxol, Metallputz
Lederfett 9547

Hochgesand & Ampt, Mainz Tel. 67

Schön u. gut

für sich selbst u. als Geschenk.
Früh eintreffend:
Delikatessleberwurst,
Trüffelleberwurst,
Teewurst,
Thüringer Rotwurst,
feinste Mettwurst,
ff. Lachs- und Ruchschinken,
Kochschinken von 1. Bld. an
Burschenschaft von 16 M. an.
Große Auswahl in feinen Käsen,
besond. Auswahl in Delikatessen,
Gänseleber in Terrinen,
Lachs, Hummer, Caviar,
Bienenhonig in Gl. u. 10.80 an,
frische Trüffeln u. Kaviar,
Süßrahm-Margarine Pfd. 14.80,
Süßrahm-Tafelmargarine
wie Butter, Pfd. 18.—,
la Schmalz, Cocosfett,
sowie alles, was zum guten
Kochen und Backen nötig ist,
auch frische Gese.
Empfehle noch besonders meine
preiswerten Gurken, Sauerkraut,
Wurstchen, Nollmöpfe,
marin. Feringe.
Große Auswahl in feinen Scho-
koladen, sehr schöne bill. Äpfel
und Birnen, diverse Delikatessen
und Lebensmittel, immer gut
und reell im Verkauf. 9889

Ludwig Hubel,
Thomasstr. 3. Fernspr. 810.

Ein Kinder-
Liege-Giswagen

u. 1 kleiner eisener Ofen
zu verkaufen.
Rindorferstraße 82. 9884

Herren-Gehpelz

preiswert zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle ds.
Blattes unter 9882.

1 gut erhalt. Kinderbett

mit Matratze
zu verkaufen. 9887
Kern, Haingasse 14.

Eine Geige

billig zu verkaufen. 9910
Höfstraße Nr. 82 part.

Zu verkaufen:

1 B. vernid. Herrenschlittschuhe,
1 B. fast n. led. gelbe Gamaschen.
Zu fragen in der Geschäftsstelle
ds. Bl. unter 9888.

Große Puppe mit Bett

Puppenküche,
Jugendstiften
zu verkaufen.
Gymnasiumstr. 14. II. 9896

Zu verkaufen:

Nickelschlittschuhe, neu, Gr 28 u. 32.
9893) Zu erst. Luisenstr. 103 I. r.

Junger
Wolfshund

keine Stehohren, auf den
Namen „Wolff“ hörend,
entlaufen.

Wiederbringer erhält
gute Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.
Adolf Privat, Friedrichsdorf,
Hauptstraße 100. 9899

Landarmen-Berein.

Wir bitten auch an diesem Weih-
nachtsfest unserer Armen und
Kranken auf dem Bande zu
gedenken. Gaben nehmen herz-
lich dankend an: 9782

Frau von Marx,
Frau B. Ende,
Frl. Antonie Müller u.
Frl. Anna Steinbrink.

Zu verkaufen:

Eiserne Kinderbettstelle,
einen wollenen
Sweater-Anzug,
f. 6-7-jähr. Jungen.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieses Blattes unt. 9883.

Passendes
Weihnachts-Geschenk!

Ein Schwanen-Briefmarken-
Album mit ca. 1500 Marken
preiswert zu verkaufen. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle ds.
Blattes unter 9886.

Schöner gefüllter
Ledermantel

für M. 680.— abzugeben.
Anzusehen von 12 Uhr mittags.
Gonsenheim, Kirchgasse 13. p.

1 größere und 1 kleinere
leberne Reisehandtasche,
verschiedene led. Brieftaschen,
Gold- und Geldbörsern,
5 Perlebeutel (Handarbeit),
alles neu, nur zusammen zu
750 M. umständlicher zu vert.
Zu, sagt die Geschäftsstelle ds.
Bl. unter 9895.

Goldene
Armbanduhr

preiswert zu verkaufen.
9915 Haingasse 21 II.

Kleines
Wohnhaus

mit Stallung und Scheuer, in
Röppern, zum Preise von
M. 20 000, zu verkauf.

Näheres durch 9892

J. Fuld,
Immobilien-Agentur,
Bad Homburg, Luisenstr.

Eine Eisenbahn

und verschiedene andere Spiel-
sachen zu verkaufen. 9891

Oberuferpfad 13 I.

1 Konzertflöte

ohne Noten, und gebrauchte
Trompete billig zu verkaufen.

9901) Dorotheenstraße 21—23,
1. Etage, links.

Zur Kinderpflege:

Schwämme,
Rinder-
Biber,
Laufräder,
Zahnstangebänder,
Drehhalter,
Windelmaschinen,
Windeln,
Windelbüschel,
Windelbüschel,
Sauger,
Schwämme.

Original Soxhlet-Appar.
sowie einzelne Teile dazu.

Carl Ott,
Bad Homburg. 9275

1 Herrenmantel

gut erhalten, 1 Rasier-Theater
mit Puppen, 1 Puppenbett ca.
50 cm lang, 1 Laufräderchen
zu verkaufen. 9916

Obergasse 18 II.

Ein neuer polierter
Spiegelschrank

zu verkaufen. Angeb. an die Ge-
schäftsst. d. Bl. unter Z. 9912.

Zwei möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung, erst.
mit Kochgelegenheit, v. Dame
mit 2 größeren Kindern, von
Februar / März, ges. u. st.
Angeb. m. Br. u. St. 9911
an die Geschäftsst. ds. Blatt.

Schlafzimmer

eiche imitiert M 1650.—
mit Spiegelschrank M 1950.—
sehr apart M 2300.—
m. 6tür. Schrank M 2500.—
eleg. weiss M 2800.—
Schöne Küchen M 725.—
950.—, 1200.—, 1500.—, 1650.—

FRANKFURT A. M.

Bäckerweg 54 II.

Kein Laden. — Billige Preise.

Linie 8 und 11. 4958

Verein für Geschichte u. Altertumskunde

Freitag, 17. Dezember 1920, abends 8 Uhr ganz pünktlich
„Goldene Rose“, Luisenstr. 26, oberer Saal

Herr Rektor Kern:

„Das Wirtschaftsleben in Dorf
und Stadt vor 100 Jahren“

Gäste willkommen!

Auf den Vokalwechsel wird aufmerksam gemacht.

Der Vorsitzende:

Dr. von Noorden, Geh. San.-Rat.

9905

MODERNER HAARSCHMUCK

wie

Spangen, Sternnadeln, Aufsteckkämme

empfehlen

in großer Auswahl zu mäßigen Preisen

PARFUMERIE CARL KREN

gegenüber dem Rathaus.

9904

Preis-Abschlag
in Lebensmitteln

von frisch eingetroffenen Sendungen:

la bestes Blockschmalz	per Pfd. 20.—
la bestes Cocosfett in Tafeln	„ „ 18.—
la beste Süßrahm-Margarine	1 Pfd.-Block 15.50
la gezuckerte Vollmilch	per Dose 12.—
la Sterillierter Rahm	„ „ 11.—
la Milch ohne Zucker	„ „ 8.—
la Dänische Sahne	Flassche 7.—
Natur-Vollmilch entspricht 3 Eiern	Paket 1.85
la Maizena	1 Pfd.-Paket 6.60
la Gustin	„ „ 6.—
la Gustin	1/2 „ 3.—

ferner grosser Posten

Obst- u. Gemüsekonserven

in Weissblechdosen

zu den billigsten Preisen

Curt Gemmrig

Luisenstr. 68

F. Fuchs

Luisenstr. 34.

Genaue Zeit erhalten Sie stets beim Kauf einer Uhr

aus dem

Uhren- und Goldwaren-Geschäft von

J. Löwenstein

Luisenstr. 43 1/2

Fernruf 380

Alle Reparaturen von Uhren und Goldwaren werden sorg-
fältig und sachmännlich ausgeführt; speziell komplizierte
Taschen- und Wanduhren-Reparaturen. Künstl. Herstellung
von Gravierungen nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Ankauf von Altgold und Silber.

9906

9907

9908

9909

9910

9911

9912

9913

9914

9915

9916

9917

9918

9919

9920

9921

9922

9923

9924

9925

9926

9927

9928

9929

9930

9931

9932

9933

9934

9935

9936

9937

9938

9939

9940

9941

9942

9943

9944

9945

9946

9947

9948

9949